

Gesungene Wortbasteleien

Funny van Dannen erzählt im Interview von seinem neuen Album „Sahasrasand“

VON
ANNICA MÜLLENBERG

Seine Liedtexte sind gesungene Glossen – umhüllt von fröhlich-unschuldigen Gitarrenmelodien. Funny van Dannen schreibt Songs wie „Pflanzendisco“ oder „Schön sein“ für die Toten Hosen.

WESER REPORT:
Welches Wort hat Sie in den vergangenen Tagen zu einem Song inspiriert?

FUNNY VAN
DANNEN:
Das

Wort „Touch screen“. Es klingt so eklig und hakt irgendwie bei der Aussprache.

Das Cover Ihres neuen Albums „Sahasrasand“ zeigt einen gelben Punkt auf rotem Grund. Welche Assoziationen soll das Bild beim Betrachter wecken: Warnung, Neid oder Kreativität?

Ich wollte einfach ein optisches Signal setzen. Der gelbe Punkt soll die Sonne darstellen.

Bio-Shampoo für Rehe, Aktienpakete, die vor der Tür stehen, und Katzenpissepistole. Schlagworte aus Ihrem Album. Wie kommen Sie zu Ihren Themen?

men Sie zu Ihren Themen?

Der Alltag läuft immer irgendwie mit. Aber manchmal denke ich mir auch Worte aus wie Katzenpissepistole und garniere ein Lied drumherum.

Sie sind ein richtiger Wortbastler.

Ich nehme mir aber auch oft ein scheinbar für die Musik unbrauchbares Wort vor. Beispielsweise Schilddrüsenüberfunktion. Es ist für mich eine Art sportlicher Ehrgeiz, auch ein schönes Lied über diese scheinbar schwer brauchbaren Worte zu schreiben.

„Fflanzendisco“ ist ebenfalls ein neuer Song. Wie kann man sich so eine Lokalität vorstellen?

Die soll sich jeder selbst vorstellen. Mich hat einfach die Vorstellung gereizt, wie es wäre, wenn man mit Pflanzen tanzen könnte – fantastisch. Aber mit Menschen zu tanzen ist ja auch ganz schön.

Wie kamen Sie zu Ihrem Namen?

Das war schon als Kind mein Spitzname.

Klingt, als wären Sie schon immer ein fröhlicher Mensch gewesen.

Das hatte zuerst nichts mit dem Wort „funny“ zutun.

Meine kleine Schwester konnte meinen richtigen Namen, Franz-Josef, nicht aussprechen und sagte immer Fun oder Funnie. Die Fröhlichkeit kam erst später dazu, als fun Funny wurde.

Sie spielten einst in Jazz- und Punkbands. Wie passen diese Genres zusammen?

Die Bands, in denen ich spielte, waren eigentlich zu chaotisch für Punk-Gruppen und zu frei, um die Richtung dem Jazz zuzuordnen. Es war eher Chaomusik. Ich habe viel ausprobiert, mit verstimmt Instrumenten gespielt und 24-stündige Sessions gegeben.

Welche Musik hören Sie heute?

Fast keine mehr. Die Kinder machen genug Krach. Ich hab es gern ruhig.

Arbeiten Sie immer noch mit den Toten Hosen zusammen?

Ja, ja. Auf dem jüngsten Album ist kein Song von mir dabei, aber wenn sie nachfragen, schreibe ich gern für sie. Von mir stammen zum Beispiel der „Bayern-Song“ oder „Schön sein“. Es ist eine tolle Kollegialität zwischen uns. Vielleicht ist es aber auch die Heimat, Düsseldorf, die uns verbindet oder die Liebe zum Punk.

■ Funny van Dannen kommt am 13. November ab 20 Uhr in den Schlachthof.



Meisterkonzerte

WELCHE KLASSE IN DER GLOCKE

Saison 2009/10:

Mit einem Abo deutlich sparen!

So, 29. November 2009 - 19 Uhr
NDR Sinfonieorchester Hamburg
Alan Gilbert *Dirigent*
Roland Greutter *Violine*

Do, 17. Dezember 2009 - 20 Uhr
Sol Gabetta *Violoncello*
Bertrand Chamayou *Klavier*

So, 17. Januar 2010 - 19 Uhr
NDR Sinfonieorchester Hamburg
Zdeněk Mácal *Dirigent* | D. Pecková *Alt*

Fr, 19. Februar 2010 - 20 Uhr
Sir James Galway *Flöte*
Jeanne Galway *Flöte* | Phillip Moll *Klavier*

Di, 2. März 2010 - 20 Uhr
NDR Sinfonieorchester Hamburg
Thomas Hengelbrock *Dirigent*
Piotr Anderszewski *Klavier*

So, 25. April 2010 - 19 Uhr
NDR Sinfonieorchester Hamburg
Christoph von Dohnányi *Dirigent*

SONDERKONZERT Do, 6. Mai 2010 - 20 Uhr
Martin Grubinger & Friends *Perkussion*

Abonnements: Tel. (0421) 3666-215
www.concertbuero.de

KPS

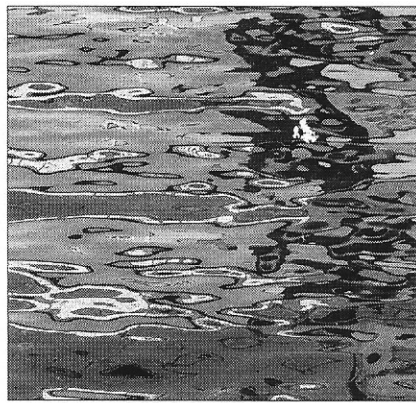
Die hohe Kunst im Norden

Die HanseArt kommt in die Messehalle 4

Am nächsten Wochenende wird Bremen zum Ziel vieler Kunstliebhaber. Von Freitag bis Sonntag findet in der Messehalle 4 die „HanseArt“ statt. Sie ist eine der größten Kunst-Messen Deutschlands und bringt über 150 Künstler aus 20 Nationen an die Weser. Die Werke von Fotografen, Bildhauern, Grafikern, Illustratoren und Malern aus Chile, Lettland, Spanien und dem Rest der Welt sind nicht nur zu betrachten, sondern auch käuflich zu erwerben. Ausgewählt wurden die Künstler durch eine Jury, in der zwei Kunsthistorikerinnen und ein

Galerist saßen. Den Sprung geschafft hat unter anderem der Bremer Marc Witte. Er arbeitet freischaffend in den Bereichen „Abstrakte Malerei“ und „Audiovisuelle Experimente“. Auf der Kunst-Messe stellt er bis zu drei Meter hohe Gemälde und seine neuesten Plastiken aus.

■ Die „HanseArt“ findet vom 13. bis 15. November in der Halle 4 statt. Die Vernissage ist am Freitag von 18 bis 20 Uhr. Am Samstag ist die Messe von 12 bis 20 Uhr und am Sonntag von 11 bis 19 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt kostet 5 Euro. (eb)



Malerei von Reinhard Prinzmeier.

Foto: pv